

des sich also erprobt, wird kein Einrücksvoller sich dem Glauben hingeben, Oesterreich wolle mittels die Bundes-Verfassung selbst antauchen. Die vorerwähnte Depesche vom 14. v. M. gründet ihr eventuelles Ausfallen vielmehr selbst auf Bestimmungen der Grundgesetze des Bundes, welche den Fall voraussetzen, daß eine Minorität von Bundesstaaten ein Veto gegen die Sicherung des Bundes und seiner Mitglieder gegen Gefahr von Außen vorsehen und verabreden wolle, als ein Majoritäts-Entscheidung vorzuziehen, was ausdrücklich für zulässig erklärt wird (Art. 42 der Wiener Schlußakte von 1820).

„Es wäre eine Kogel eigener Art, wollte der, welcher für eine gemeinsame Sache mehr thut, als das, was er streng rechtlich verpflichtet ist, für einen offenen oder geheimen Gegner dieser Sache ausgegeben werden, eine Kogel, welche im Uebrigen diejenigen nicht überfallen kann, welche seit Monaten Oesterreichs Intentionen deshalb systematisch verächtlich sehen, weil es auch für das gesammte Deutschland außerordentliche Opfer gebracht und mächtige Heere angestellt hat.“

„Die deutschen Bundesregierungen, welche Oesterreichs consequente Bemühungen für Erhaltung der Würde und der Sicherheit Deutschlands auch unter der jetzigen bedrohlichen Lage der Dinge in Europa zu würdigen wissen, weisen (wie wir überzeugt sind) solche Verdächtigungen entschieden zurück. Sie sehen in den Bemühungen des k. k. Cabinets am Bunde und bei den Bundesgenossen nur einen neuen Beweis der Hingebung des ersten unter den Bundesstaaten für die Zukunft und für die Interessen des gesammten Deutschlands. Wir hoffen, daß ihr entsprechen werden wir zur Befestigung derer, welche jede europäische Krisis beenden möchten, den Bund als mächtig und thätig darzustellen.“

Oesterreich.

Wien. Die Süd. P. erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß der Herr Baron von Beauvau, französischer Gesandter am österreichischen Hofe, aus Anlaß des Traktats vom 2. December das Großkreuz des österreichischen Leopoldenordens, Herr Vicomte de Serre, erster Secretär der Gesandtschaft, das Commandeurkreuz dieses Ordens, und die Herren Marquis v. Goltzenhausen, zweiter Secretär, und Baron de Ghetel, Attaché der Gesandtschaft, das Kreuz der eisernen Krone dritter Classe erhalten haben.

Auch hienur Herr Drouin de Lhuys, französischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, das Großkreuz des österreichischen Stephansordens, Herr Roussin, erster Secretär dieses Ministeriums, das Kreuz der eisernen Krone erster Classe, und Herr Bouteiller, zweites Mitglied des Kreuz der eisernten Krone zweiter Classe erhalten haben. (L. u. G. 11.)

Technische Anordnungen wurden von Seite der französischen Regierung dem österreichischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, so wie dem Personale der österreichischen Gesandtschaft in Paris vorliegen.

Wie die h. u. s. Correspondenz erzählt, erging bereits von Seite des österreichischen Cabinets am 5. Januar, als ersten Tag hiesiger, nach dem Jänner-Oberfahrsort ihr seine bekannte Erklärung abgegeben, der Auftrag an die Gesandten Oesterreichs in Paris und London, mit den betreffenden Regierungen die weiteren Verhandlungen hinsichtlich der Conferenzen des §. 5 des Vertrages vom 2. December zu treffen.

— (Eisenbahnen.) Die Gesellschaft der k. k. österreichischen Staats-Eisenbahnen eröffnet in Paris am 5. Februar die Subscriptionsliste auf Aktien dieses neuen Unternehmens. Sie hat mit Berücksichtigung der genaueren Verbindung, in welcher die französischen Theilnehmer der Gesellschaft mit der Unternehmung des sogenannten Credit mobilier in Paris und der Darmstädter Bank stehen, bestimmt, daß auf drei Aktien des Credit mobilier, sowie auf fünf Aktien der Darmstädter Bank immer nur eine Actie des österreichischen Unternehmens anzuweisen werden solle. Die erste Einzahlung für jede Actie zu 500 fl. beträgt 150 Francs. Die Subscriptionslisten werden in Paris am 20. Februar geschlossen.

— Das hohe Handelsministerium hat sich bestimmt gefunden, die bei den Telegraphen-Anstalten in Gebrauch befindlichen Daniell'schen Batterien in veränderte Weise anfertigen zu lassen. Die Abänderung besteht darin, daß in den neuen Batterien Kupfer- und Zinkstücken ihrer Plätze weichen, was beim Gebrauche, natürlich auch bei den Rührleistungen, stattfinden muß. Der Kupferstiel-Verguss sind gleichzeitig Kupferstiel-Krythalen im Ueberflusse beizugeben und dieselben nach Maßgabe des Verbrauches während der Thätigkeit der Batterie fortwährend durch neue zu ersetzen. Selbstverständlich brauchen diese Batterien nicht wie die bisherigen, wenn zweiten oder dritten Lage, sondern erst dann gefüllt zu werden, wenn entweder das Zink gänzlich aufgebraucht oder die dießfällige Flüssigkeit im Laufe der Zeit so verunreinigt sind, daß sie ihre leitende und Lösungsfähigkeit verloren haben.

— Nach dem neuen Militär-Ärztzgefesbuch wird das Verbrechen des Zwickelkampfes, wenn seine Verübung stattgefunden hat, mit Kerker von 6 Monaten bis zu einem Jahre, bei Verwundungen mit Kerker von 1 bis 5 Jahren bestraft. Bei Todesfällen soll der Todtschläger mit 5 bis 10jährigen Kerker, bei Verwundung des Kampfes oder der Tödtung eines Streitenden oder bei Verwundung des Kampfes mit schwerem Kerker gefordert hat, wenn der Tod seines Gegners erfolgte, mit schwerem Kerker von 10 bis 20 Jahren zu bestrafen. Der Herausforderer ist in der Regel strenger als der Herausgeforderte zu ahnden, es wäre denn, daß der Herausgeforderte durch ein in hohem Grade strafbares, oder dochhaftes Ver-

gehen die Herausforderung veranlaßt hat. Die sogenannten Secundanten sollen mit Kerker von 6 Monaten bis zu 1 Jahr und nach der Größe des erfolgten Hebelts bis auf 5 Jahre bestraft werden. Die Herausforderer oder Herausgeforderte in einem Zwischkampf sind ebenfalls, wie die Thätlichen, nach Verhältnis ihrer Schuld zu bestrafen. Die Strafbank tritt ein, wenn beide Theile am Kampfsplatze freiwillig vom Kampfe abgegangen sind, auch alle Mißthaten sind in diesem Falle straflos; ferner tritt die Strafbank der Secundanten, wenn sie sich für Beilegung des Streites, wenn auch ohne Erfolg, eifrig bemüht haben.

(Civilrechtssälle.) Ein selbst gänzlich einverleibter Vertrag, wodurch die vertragsschließenden Theile einem Dritten unentgeltlich Rechte einräumten, welche von Niemandem für diesen angenommen worden, wird durch den Widerruf der vertragsschließenden Parteien allein wirksamlos und kann, wenn beide Theile den Willen jenes Dritten geäußert haben, die Zustimmung und selbst gegen den Willen jenes Dritten gelöscht werden.

Der auf Verlangen einer Partei deshalb für einen Dritten bestimmte Erbsatzer, damit die Rechte jener Partei in ihrem Chanc nicht gekümmert werden, kann die Vergütung seiner Bemühungen und baren Anwalts, wenn er sie nicht von dem Dritten, zu dessen Vertretung er bestellt wurde, erlangen kann, von jener Partei begehren, auf deren Verlangen und in deren Interesse er als Erbsatzer des Dritten bestellt wurde.

(Getreide-Exportation der österreichischen Monarchie.) Wenn man die Verhältnisse der übrigen Anwalts zum Vergleich mit Niederösterreich betrachtet, so ergeben sich folgende Wahrnehmungen: Ob der Guts und Salzberg liefert wenig mehr über die Hälfte an Getreide, als das Land unter der Guts; doch etwas weniger erzeugt Steiermark, Kärnten und Krain nur $\frac{1}{2}$, das Mählenland $\frac{1}{3}$, Tirol $\frac{1}{4}$, Salzkammerguth $\frac{1}{5}$, die Böhmerlande $\frac{1}{6}$, Böhmen nahe $\frac{1}{7}$, die Militärgrenze nahe $\frac{1}{8}$; hingegen ist das dießfällige Getreide aus dem Lande das befriedigende, von Galizien nicht viel weniger; Siebenbürgens Getreide ist eine sichere Ziffer, Ungarns (und der früher dazu gehörigen Länder) Getreide erreicht das Zwelffache.

(Oesterreichische Nationalbank. Dreimeinastlicher Ausweis.)

Silber.	Neuen	Vorstehende.	Verfügbare.	Staatspapiere.
Ende Nov. 44,882,618.	364,048,231.	70,131,217.	106,230,225.	63,643,117.
„ Dec. 45,207,082.	383,491,000.	72,442,603.	128,712,300.	63,643,117.
„ Jan. 45,633,162.	382,658,566.	71,122,146.	131,559,800.	63,377,261.
Die hiesige Nationalbank besitzt sich am Ende eines jeden der ver-				
stehenden Angelegenheiten der Monate auf 55 Millionen. Somit haben sich gegen				
den letzten Ausweis vermehrt der Silberverrath um fl. 426,380 und die				
Verfügbare auf Staatspapiere um fl. 2,847,500; dagegen haben sich ver-				
mindert: der Notenumlauf (inclusive des eingelassenen Staatspapiers)				
von fl. 146,149,161. um fl. 832,134. das Postenfiskus um fl. 1,320,157. und				
die summierte Staatspapiere um fl. 265,586.				

(Oesterreich.) Die Direction der k. k. priv. Donaudampfschiff-fahrt-Gesellschaft hat, wie die Wiener Zig. berichtet, den unentgeltlichen Transport der für die Pariser Industrie-Ausstellung bestimmten Gegenstände von Linz nach Wien zugestanden.

§. Kaibach, 28. Januar. (Schnee-Anhäufung. Unglücksfall durch einen Wolf.) Das schlechte Straßenpflaster und die melandolische Beleuchtung unserer Stadt, die schon frühzeitig geworden sind, haben jetzt im Winter noch die massenhaften Schneehäufungen als Drittes im Bunde. Gegenwärtig liegt der Schnee fast 3 Schuh hoch in der Stadt, wodurch die Communication nicht bloß erschwert, sondern erst garabey unmöglich gemacht wird. Sie und da läßt ein Handwerker unmittelbar vor seinem Hause den Schnee so viel wegschaufeln, daß ein „Gänsemaß“ aufgeschüttet werden kann; die Weichen jedoch nehmen sich das Beispiel der Stadtbeförderung zum Muster, und lassen der Natur ihren freien Lauf, da ja der Schnee doch nicht länger als bis zum Wehen der Frühlingshitze liegen bleibt.

Der hohe Schnee in den Gärten hat bereits seine lieben Gärten in die Niederungen geschickt, und vorige Woche wurde ein Knabe, der nach der Wäldle ging, auf dem Wege nach Stein (3 Stunden Weges außerhalb Kaibach) von einem Wolfe zerfressen. Ob unsere Sonntagssäger, von denen im vergangenen Sommer einer ein harmloses Kalb für ein Reh anfaß und niederbrannte, wohl jetzt ihren Muth erproben werden? In letzter Zeit ist hier ein Kindsmord vorgekommen, ein seltener Fall in der Criminalstatistik unserer Gegend.

P. Prag, 29. Januar. (Eine geheime Handelskammer-Sitzung.) Von dem in vielfacher Beziehung interessanten Programm der letzten Handelskammer-Sitzung angezogen, suchten wir uns den Zutritt zu der öffentlichen (?) Verhandlung an, erhielten aber die freilich nur sehr schwer zu erklärende Antwort, daß dieser unter keiner Bedingung zulässig sei. Daß wir nicht allein in dieses harte Schicksal trafen, zeigt uns das vollkommenste Schwelgen sämtlicher Prager Blätter über eine Verhandlung, die nur vor und für die Öffentlichkeit gehört. Wir sind weit entfernt, in dieser Geheimhaltung einen anderen Grund suchen zu wollen, als in der forderbaren Denkwürdigkeit der Kammermitglieder. Wir möchten dem doch fragen, mit welchem Rechte eine Verhandlung geheim gehalten werden kann, die nur dem eine Verhandlung ist, wenn sie öffentlich ist, wenn sonst sie zu keiner bloß formellen Zusammenkunft herabsinken sollte, auf welchem Rechte eine Handelskammer ihre nur für das allgemeine Wohl gesprochenen

Verhandlungen verheimlichen darf, da doch das hohe Ministerium nicht nur deren Veröffentlichung, sondern sogar deren Verbreitung wünscht und auf das ausdrücklich empfiehlt. Möge es und deshalb verstatet sein, statt einer Antwort auf diese Frage, die im Programme enthaltenen und mit unserm industriellen und commerciellem Leben zusammenhängenden Fragen in unsern nächsten Briefen von unserm Gesichtspunkte aus zu beantworten.

Ungrarn. Wie der *Pester Lloyd* berichtet, wurde dem Herrn Statthalter-Vizepräsidenten Baron von Augsz, von Sr. Heiligkeit dem Papste das Großkreuz des Christenordens verliehen.

Auf dem *Pester Wochenmarkt* zeigte sich am 31. v. M. das Brot nicht allein billiger, sondern auch größer. Es ist dies eine directe Folge der täglich mehr herabgehenden Getreidepreise, und wir dürfen demnach Aussicht haben, daß während sonst im Winter das Brot theurer wurde, wir heuer und mehr den normalen Preisen nähern. (Auch hier in Wien ist nach der letzten Sitzung das Brot etwas größer geworden.)

Ziebenbürgen. (Erdbeben.) Die *Kronstädter Zeitung* macht Meldung von einem am 21. Januar fortgehenden Erdbeben. In Körment war es am 26. Es erfolgten zwei sehr fühlbare wellenförmige Bewegungen von Südost nach Nordwest. In der Natur herrschte bei einer sehr geringen Kälte die tiefe Ruhe. Aufgethau ist es, daß vor vorher die Gänge und die Bögel in unserer nächsten Nachbarschaft sehr unruhig waren.

Lemberg, 26. Januar. [Mißstände mit Selbstbänden zwischen Galizien und Wien. (Fasching.)] Unsere Handels- und Gewerbetammer, die mit ansehnlichem Gewinn die Beförderung unserer Gewerbe- und Verkehrsverhältnisse anstrebt, hat in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, die Bitte an das h. Ministerium wegen Verschleimung der Selbstbänden aus Wien nach Lemberg durch die preussische Bahn anzugehen. In der Regel werden nämlich Geld- und größere Fahrpost-Sendungen mittelst Fahrpost von Mährisch-Schönau und Biala gemacht. Dadurch tritt eine Verspätung von mindestens drei Tagen ein. Abgesehen aber davon, daß bei schlechtem Wetter sich jedam die Fahrposten oft auch um zehn Tage verspäten, so ersucht durch diese Maßregel eben so sehr für den öffentlichen Verkehr, als selbst für das Postkürnter ein nicht unerheblicher Schaden. Denn für den Handelsmann ist es sehr wichtig, daß die gemachte Geldsendung an einem bestimmten Tage an dem bestimmten Orte eintreffe, und er benötigt daher die Briefpost zu seiner Sendung, durch welche er diese in einem recondamirten Briefe macht, und somit bedeutend geringeres Porto zahlt, als dieses für Geldbriefe einkauft. Dergleichen Postenstücke gehören nicht zu Seltenheiten. In der letzten Woche hat der *schlesische Westbote* die Fahrposten zwischen um 16 bis 18 Stunden später abgegangen, so reichten einige Militärs mit dem *Armeepost* Zug, statt um 7 Uhr Abend, erst um 1 Uhr Mittags des folgenden Tages, ein Uebelstand, den wir uns freilich nicht zu erklären wissen. Die Briefposten werden dagegen mit größter Pünktlichkeit befördert.

In Lemberg, wo die Gesellschaft nicht eben zu Hause ist, hat der Fasching noch keine Feste gefeiert, was übrigens auch theilweise auf den Genuß der Situation zu führen ist. Die herrlichen Salons des Grafen Statthalter sind schon eröffnet und vereinigen die Elite der hiesigen Gesellschaft. Nachdem zeichnen sich durch Eleganz und Pracht die vom kaiserlichen Officierscorps veranstalteten geschlossenen Balls in den Nebengebäuden aus. Begleiter sind in der Regel vom Adel sehr besetzt.

Ofters ist abermals die Kälte getreten, das Thermometer im Innern der Stadt in der Mittagsstunde 15 Grade unter Null gesunken.

Deutschland.

Berlin, 30. Januar. [Preußen, Deutschland und die letzte Welslage.] Man trübt in Wien sich genöthigt mit einer falschen Hoffnung, wenn man meint, Preußen werde doch noch in der letzten Stunde, dem Drängen Österreichs nachgehend, einen entscheidenden Schritt auf die Seite der antiprussischen Allianz machen. Die preussische Regierung hält mit kämpfthafter Starbheit an der bewiesenen Neutralität, und weigt sich in dem Träume einer Aient nach zwei Seiten, gegen Frankreich und Rußland. Zunächst soll das schlesische Armeecorps und unmittelbar darauf zwei rheinische Corps mobil gemacht und an den resp. Grenzen aufgestellt werden. Solche sehen Sie diesen Akt nicht als eine Concession gegen Österreich an, das bekanntlich zeither vergeblich eine preussische Mobilisirung angestrebt hat, vielmehr ist das nur ein Paroli gegen den neuen Vertrag Österreichs mit Frankreich, wonach 100,000 Mann Franzosen bestimmt sind, Böhmen und Mähren zu besetzen, sobald österreichische Truppen den Kampf gegen Rußland eröffnen. In diesem Augenblicke ist die Macht Deutschlands angeschwächt, in das Gewicht gefallen, als jetzt, wo es bei ihm steht, die Geschicke Europas zu entscheiden. Aber welche ein Bild bietet gerade in diesem Augenblicke Deutschland! Die zwei Großstaaten, vertragsgemäß und naturgemäß an einander gefettet, sind in zwei feindliche Heerlager, die

Kleinststaaten in Gruppen gespalten, die ihr Votum persönlichen Motiven unterworfen fähig sind! Was jetzt wieder am Bundesstage vorgeht, markirt die wenig ehrenhafte Haltung des deutschen Vaterlandes im Ganzen und Großen: nicht einmal offen heraus tritt dort jetzt Stimme gegen Stimme, Grund gegen Grund, sondern in Winkelzügen will man die Genugthuungen ernden, und die müthigen Fische parirt man nach Klopfschmerz. Nicht mit einer einfachen Ablehnung des österreichischen Antrages, sondern mit einer Ausflucht wird man ihm aus: Preußen stellt nämlich dem Mobilisirungs-Antrage den Antrag auf Kriegsgenugthuung des halben Bundescontingents entgegen. Die Urtid von Hütten wachen heutzutage in Deutschland wie Pflanzen fremder Zonen, sehr selten, und darum wird Österreich in der Minorität bleiben. Aber man versteht sich hier doch nicht, daß der Kaiserstaat dadurch in seiner politischen Richtung nicht beirrt sein wird. Der Sturz des englischen Ministeriums vor einer achtunggebietenden Majorität, die Gewissheit eines entschiedenen kriegsgerichten Cabinets, sei es eines torinischen, sei es eines Palmerstonischen ohne den weiterführenden Verd John, die wachsende Energie Napoleons für die Fortführung des Krieges — wird Österreich in nicht geringem Grade in den eingelegenen Bahnen bestärken, und wie schmerzlich sich das Auge vom Bundespalast abwendet, so hoffnungsvoll blickt selbst Preußen, das preussische Volk zur Burg der Habsburger. Deutschland hat, meinen wir, in dem gegenwärtigen Kampfe nicht nur russische und antirussische Interessen zu vertreten, sondern vor Allem deutsche, und diese weisen es vor Allem darauf hin, die Uebermacht auf der Seite zu brechen, von wo die Gefahr droht, von wo der Friede der Welt erschüttert wird. Ist das mit Neutralität zu erzwingen? Was heißt eine Neutralität, die dem Einen die Anwerbung verbietet, dem Andern dieselben gestattet, mit dem Einen Schutzverträge schließt, um gegen Beide Front zu machen? Es ist nicht hinwegzulegen, daß in Preußen die ungeheure Majorität gegen die zeitweilige Politik der Regierung ist, und daß sie ganz entschieden für die österreichische Allianz Partei nimmt; aber ganz gewiß könnte unsere Regierung der Gegner im Lande nur weniger zähl, wenn sie sich offen auf die Seite Englands stellte. Dies mag man nicht, ein Anderes scheut man — das ist der Charakter der derzeitigen preussischen Politik. Diese und ähnliche Raisonnements sind die vulgäre Volksmeinung in Preußen, die überall, ja, jetzt nicht, in der consensuellen preussischen Reich, die durch alle diese Stimmen bläst und unter dem Joch des spezialen Patriotismus schmachtet, ihren Ausbruch findet. Die Kammeren aber nicht sich, bei Gelegenheit der Debatte über die 30 Millionen Anleihe resp. ihre geschickte Verwendung, ein Wort über die auswärtige preussische Politik zu reden. Die höchsten Hoffnungen verlegen sich nicht über eine motivierte Tagesordnung; man wird die Motive auch noch aufgeben haben.

M. S. Die Mission Weddells nach Paris soll bereits den Zweck haben, das französische Gouvernement von der bevorstehenden Truppenausstellung am Rheine zu unterrichten.

Berlin, 30. Januar. Die *Preussische Zeitung* bringt folgenden beachtenswerthen Artikel: Die Neue Preussische Zeitung und einige ihrer Nachtreter haben in jüngster Zeit einen bemerkenswerthen Gifer entwickelt, diejenigen Organe der Presse, die nicht auf der Höhe ihrer Aufnahmung stehen, — und zu solchen „verlorenen Seelen“ gehört auch dieses Blatt — eines Mangels an Patriotismus in Verbindung der auswärtigen Politik zu zeihen und gleichsam zu denunciren. Ohne für jetzt auf den Charakter und die Ueberdrehen solcher Ausstellungen und Beschuldigungen irgend näher einzugehen, finden wir von rein objectivem Standpunkte aus im Interesse der Sache und veranlaßt, diesen Gegenstand eine kurze Besprechung zu nehmen.

Zunächst ist auf die Thatsache hinzuweisen, daß mit dem Worte Patriotismus in unserer Zeit derselbe Mißbrauch getrieben zu werden pflegt, wie z. B. mit den Schwörern, Conventualisten, Selbisthätigkeit der consensuellen Interessen, u. v. v. Daher kommt es denn oft, daß die Vaterlandsliebe, diese reiche Blüthe eines edlen, selbstbewußten Bürgerthums, mit der aus ihr fließenden Opferbereitschaft für die höchsten Güter und Interessen des Staats, das diese Tugenden in einer Carriäre fleischlicher Selbstliebe bedürftigen Parteilichkeit oder heuchlerischer Augenblende verzerrt wird. Was gewissen Parteilichkeit dient, in gewissen Kreisen gern gehört wird, von dem jeweiligen herrschenden Regierungssysteme jeweils als Aufnahmung gilt, eben weil es gern gehört wird, weil es die damaligen herrschende Ansicht ist oder weil es zur Parteilichkeit paßt und nicht etwa deshalb, weil es als edelster Lebenszug, aufwachen selbstbewußten Urtheil, auf edler Liebe zu dem Lande, seiner Wohlthat, seines Fortschritts, seiner Größe beruht — eben und dies wird als Patriotismus gerühmt und gleichsam als patriotisch bezeugt. Parteilichkeit aber fügen gemein auf dem engstgehegen Geisteskreise, was heute in gewissen Kreisen gern gehört wird, kann morgen vielleicht Anseh erregen, und die Aufnahmung des jeweiligen Regierungssystems kann mit dem Wechsel dieses Systems selbst wechseln. Dem Patriotismus aus solche Kriterien zu bannen, muß deshalb schon dem einsichtigen Verstande als ziel- und haltlos erscheinen. Und in der That hat

auch der echte Patriotismus eine ganz andere, er hat eine sittliche Basis, er beruht auf den ewigen Wahrheiten von dem, was nicht etwa dieser oder jener politischen Tendenz conform ist, nicht etwa den augenblicklich herrschenden Regierungsgesetzen gemäss ist u. s. w. vielmehr von dem, was unbedingt im höchsten Interesse der Menschheit liegt. Der echte Patriotismus macht sich nicht bereit, verständigt nicht andere Völkergruppen, insofern sie in Wahrheit ethisch gemeine und, er liebt keinen und handelt nicht, er ist mit einem Worte nicht erfindlich, sondern wahr. Eben deshalb haben wir ja hinlängliche Beispiele aus der Erfahrung, daß der tendenziöse Patriotismus, der seine Loyalität immer wohlgefällig im Munde führt, nur so lange liebend, so lange das herrschende System seinen Parteizwecken fruchtet, während er schnell genug die Waage fallen läßt und zum heftigsten Gegner desselben Systems wird, sobald es sich in Gegensatz zu seinen Parteizwecken stellt. Wir werden an echter Vaterlandsliebe, an aufopferlicher Treue und Liebe zu dem Throne Niemanden, und eben weil von solcher aufopferlichen Liebe durchdrungen sind, ist uns kein Zankend Patriotismus um Grund der Seele umworden, den an die Stelle der allgemeinen Wohlfahrt sein Interesse zu legen sucht und mit wohlfeilen Uebertreibungen sich selbst ein Verdienstpaßwort erteilt. Von Anfang der gegenwärtigen europäischen Krisis an haben wir unsere aufrichtige Uebereinstimmung zur allgemeinen Menschlichkeit genommen, und der Erfolg hat oft schnell genug bewiesen, daß unsere Anschauung von dem, was inmitten dieser Krisis als Recht zu gelten habe und wie es dauernd wiederherzustellen und zu sichern, wodurch das Gleichgewicht im europäischen Staatensysteme von Neuem zu befestigen und der Wiederkehr seiner Störungen am besten und umfassendsten zu begegnen, somit auch die Sicherung des eigenen Landes und seine Wohlfahrt zu sichern ist, daß diese Anschauung eine allgemeinere gewesen. Der wahre Patriotismus ist nicht der, der sich in einem Nationalstolz klärt oder in blinder Feindschaft gegen andere Nationen ausartet, er übertrifft weder die Stellung und Macht des eigenen Landes, noch weiß er ein Zusammengehen mit anderen Nationen zur Erreichung gemeinsamer und dem Continent überhaupt völlerethischer Zwecke am besten zu würdigen, weil jene anderen Nationen und deren Regierungen etwa in anderen, von dem nächsten Zwecke unabhängigen Beziehungen anderen politischen Anschauungen u. s. w. folgen. Wir haben uns früher oft und unumwunden genug über die inneren Zustände Frankreichs und Oesterreichs, über die politischen Tendenzen und Ziele derselben ausgesprochen, das hat uns aber nicht abgehalten, dem energischen Vorgehen dabei da, wo wir dies zur Wiederherstellung des gehörigen europäischen Rechts und zu höherer und gesicherter Wohlfahrt eines dauernden Friedens für geboten erachteten, unseren Beistand zu leisten. Andererseits aber würden wir lieber nicht die Lehren sein, die ihre Stimme erheben würden, wenn die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit dieses Landes von irgend einer Seite in Wahrheit mißachtet werden sollte.

Zum Schluß wollen wir wiederholt auf die irrige Anschauung hinweisen, die verneint, daß die Presse im Stande wäre, eine öffentliche Meinung zu schaffen, während umgekehrt die Presse nur das vorhandene schon vorhandene öffentliche Meinung ist. Ein unwiderstehliches Zeugnis dafür wird es wohl nicht geben können, als das der bekannte Verfassungskongress in Paris (Paris 1848) sehr Ueberraschendes darüber geäußert wird, auf das wir schon einmal bei anderer Gelegenheit aufmerksam gemacht haben. Es findet sich dies in einer, einem hohen österreichischen Staatsmann 1844 übergebenen Denkschrift. Ueber das Verhältnis der Staatsgewalt zum geistlichen Leben der Nation. „Indem Europa, einst nach Geng, die rechte Hand Metternichs“, hier erklärt, „daß es falsch und verberlich sein würde, wenn man die öffentliche Meinung als eine unbedingte Anerkennung des Publicums in die öffentlichen Angelegenheiten ansehen wollte“, charakterisiert er, auf die sogenannte gute Presse übergehend, diese lediglich als eine solche, welche „in einer selbstständigen, freien, unabhängigen Stellung unregelt“, und stellt ihr die geäußerten Schmeichelei der Gewalt sehr entgegen gegenüber.

Berlin, 29. Januar. (Aus den Kammeren.) Unter den Berichten welche die Gemüthsanregung der zweiten Kammer eingebracht, befindet sich der schon während der vorhergehenden Kammerferien eingebrachte und jetzt vom Abgeordneten Bengel wieder angenommene Antrag des der moralischen Religion angehörigen Rittergutsbesizers Julius Ziehländer auf Neutralität im Kreise Neffe auf Verletzung der persönlichen Ausübung des Stimmrechts auf den Reichstagen. Der Bericht führt an, durch die Verletzung der Neutralität, welche im Artikel 12 feststehe, daß der Genus der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte von dem religiösen Bekenntnis unabhängig sein solle, seien die Bestimmungen des §. 6 der Kreisordnung für Schlesien vom 2. Juni 1827 und des §. 3 des Gesetzes vom 23. Juli 1827, betreffend die Beschränkung der bürgerlichen Rechte des Genusses des Stimmrechts, ganz freier ausgehen worden. Die Commission überreicht trägt mit 7 gegen 3 Stimmen darauf an, die Petition dem königlichen Staatsministerium zur Abhilfe zu überweisen.

Berlin, 29. Januar. (Widerruf der Nachricht französischer Werbungen.) Die Zeit. Zig. schreibt: Vom kaiserlich französischen Consulat hieselbst werden wir ersucht, in seinem Namen auf das bestimmteste alle Nachrichten Eilen zu tragen, nach welchen die französische Regierung daran gedacht oder irgend Jemand den Auftrag erteilt hätte, Schiffszimmerleute oder irgend welche andere Arbeiter für dieselbe anzuwerben.

Frankfurt, 26. Januar. (Bundesversammlung.) Die Gesandten, welche in der Sitzung vom 25. der Bundesversammlung ihre neuesten Standeslisten übergeben, sind nach dem frankfurter Journal diejenigen Oesterreichs, Sachsens, Kurheffens, Mecklenburgs, Sachsen-Meinings, Verburgs, Schwarzburgs, Hamburgs und Frankfurts. In Beziehung auf die nachträgliche Zustimmung Dänemarks zu der dem

Generalen v. d. Herst von dem Bunde gewährten Pension verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß Dänemark dieselbe unter Anerkennung der Verdienste erteilt hat, welche der ehemalige Reichshaber des schleswig-holsteinischen Herces sich um die innere Ordnung des Landes und die Wahrung der Disciplin im Heere erworben. — Dänemark stimmte auch nachdrücklich dem Beschlusse bei, durch welchen die Wohlthätigkeit des deutschen Parlaments dem germanischen Museum übergeben wird.

Weimar, 26. Januar. (Gerichtliche Bekanntmachung wegen Hausziffern-Zählung.) Die Criminalabtheilung bringt in einer Bekanntmachung zur Kenntnis des Publicums, daß seit mehreren Jahren Handziffern im Verkehr seien, zum Theil als Handelszettel, welche, als Autographa Ziffern bezeichnet, aus innern und äußern Gründen als unecht und gefälscht sich darthellen, und fordert die Befugte solcher Handziffern auf, dieselben an sie, die Criminalabtheilung, beizugeben, die Verurteilung in der bei ihr abhängigen Untersuchung abzugeben. Das vorliegende Vergehen wird als Vergehen in Betrug, Verfallens und Zählung bezeichnet. Schen jetzt liegt der Behörde eine sehr große Anzahl solcher Schiffe vor, welche von den vertriebenen Käufern mit 1500 Thalem bezahlt worden sein sollen. Besonders nach England soll der Handel stark betrieuen worden sein.

Schweiz.

Bern, 27. Januar. (Die englische Legion.) England hat, wie die Frankf. Postzeit. berichtet, den Gedanken einer schweizerischen Legion noch nicht aufgegeben, und die neuliche Anwesenheit des Obersten Ventemps in Bern, der mehrere Vorstellungen mit dem englischen Botschafter hatte, wird mit diesem Befehl in Verbindung gebracht. Junge Leute streuen bereits Schaarenweise nach Vevay, um sich bald in die französische Fremdenlegion anwerben zu lassen. Das Gerücht, daß sie von der kaiserlichen Schaarenzählung Reisegeld bis dorthin erhalten, muß dann ungegründet sein, weil es in den letzten Tagen häufig vorkam, daß junge Burden ihren erst kürzlich nach Frankreich versetzten Paß zeigten, und am Reisegeld nach Vevay oder St. Louis bettelten.

Niederlande.

Dem Corriere Italiano geht die Nachricht zu, daß Holland mit Frankreich und England ein Offensiv- und Defensiv-Bündnis abgeschlossen hat. Beträgt sich diese Allianz, wie wir glauben, sagt der Corriere, so wird sie auf die fernere politische Haltung einiger noch schwankenden Mächte großen Einfluß haben.

Belgien.

Brüssel, 28. Januar. (Neubau des Opernhauses. Uebem.) Der bische Generalrabat hat der Verwaltung 100,000 Franc zur Verfügung gestellt, damit bei Directio des zu erbaunten großen Theaters schon an Vollständigkeit die Vorstellungen im Pall-Theater oder anderswo fortsetzen kann. Der Wiederaufbau des Theaters ist beschlossen und soll bis zum 1. September beendet sein. — Herr v. Uebem ist gestern in Galais gelandet und sofort nach Brüssel abgereist.

Stalien.

Turin, 24. Januar. (Beerichtigung der Königin. Kriegsgrüßungen.) Turin hat heute der verlebten Königin, der Gemalin des Königs Victor Emanuel, das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben. — Die Thätigkeit unserer Regierung beschränkt sich gegenwärtig hauptsächlich darauf, die Militär-Überreinkunft mit Frankreich und England in das Werk zu setzen. Eine große Anzahl tüchtiger Offiziere, die auf halbfeld geschult waren, sind unter die Fahnen gerufen worden und an der Expedition nach der Krone theilzunehmen. In unserem Heere herrscht überhaupt große Bewegung und lebhafter Drang nach kriegerischen Thaten. Fast alle Regimenter sind vermittelst ihrer Generale bei dem Kriegsministerium eingekommen, daß sie zu dem Zuge nach der Krone gezogen werden möchten.

Frankreich.

Paris, 28. Januar. (Die Ministerkrise. Der militärische Geis in Frankreich. Die Lager. Convention mit Oesterreich.) Die ganze Presse widmet ihre Aufmerksamkeit den Verhandlungen des englischen Parlaments, welche noch lange nicht geschlossen sind. Man glaubt, daß die Discussion, welche über das Loos des Cabinets Aberdeen entscheiden soll, wahrscheinlich erst bis Mitte dieser Woche zum Abschluß kommen und die Cabinetfrage also erst bis dahin entschieden sein wird. Wohl versteht daher die größte Unruhe über den Ausgang der Krise, welche die Aufmerksamkeit unserer politischen Kreise in so hohem Grade in Anspruch nimmt.

Die Lösung, die, wie ich Ihnen schon schon gemeldet, in unseren gouvemenmentalen Kreisen am meisten gewünscht wird, ist der Austritt des ganzen Cabinets und die Bildung eines neuen, dessen Chef Palmerston wäre. Nicht bloß die Physiognomie der ganzen Parlaments-Debatte, sondern auch die Andeutungen des größeren Theils der Londoner Journale und die von populären Kreisen auf eine ähnliche Lösung hin. Meine Mittheilung, daß bereits Schritte in diesem Sinne geschehen, wird heute nicht nur durch das Journal des Debats, sondern auch durch anderweitige hier angelommene, fast amtliche Nachrichten bestätigt. An diesem Orte sagt man die Dinge so auf, wie ich es Ihnen eben auszusagen

Neueste Post.

E. C. London, 29. Januar. Die heutige Abtheilung des Unterhauses — jagt die Times — wird das Schicksal der Regierung entscheiden, und in der Wahlbereitschaft schlägt die letzte Stunde des Cabinets Abenden. Da es im Grunde auf die Combination zwischen Lord J. Russell und den Freunden Sir H. Piers gebaut war, so mußte der Austritt des gewählten Conventions-Präsidenten ihm den Todesstoß versetzen. Die Minister selbst, obgleich für Ehren halber den Rücktritt antrag bekämpften zu müssen glauben, gegen die Nothwendigkeit wichtiger Änderungen zu, und der Herzog von Newcastle hat ohne Zweifel schon kein Amt als Kriegsminister niedergelegt. Sollte aber das Cabinet die bevorstehende Debatte überleben, so wird Lord Palmerston, wie man vernimmt, sofort die Leitung der militärischen Angelegenheiten übernehmen.

Obgleich wir ihn von Anfang an an der Spitze des Kriegsdepartements zu sehen wünschten, waren wir doch das Publicum vor der Voraussetzung, daß er gerade für diesen Posten am besten geeignet ist. Lord Palmerston zählt bei allen angenehmen Lebhaftigkeit doch seine 71 Sommer, ist im Grunde etwas älter als Lord Aberdeen, und wenn auch rüthig, nicht an eine methodische Thätigkeit gewöhnt. Es scheint uns sehr die Frage, ob ihm die Organisation der Armeedepartements zu Hause und die Rettung der Arme in der Krim gelingen würde, während wir gar nicht zweifeln, daß er als Premier einen sehr heilsamen Einfluß auf den Gang der Dinge im Großen und Kleinen ausüben würde. Als Kriegsminister könnte er jedoch zugleich die Fähigkeit im Unterhause bringen, auch als Premier. Das Kriegsministerium dagegen könnte besten Händen anvertraut werden, als denen des Earl Grey, der sowohl als früherer Kriegs- und Colonial-Secretär dem Militärwesen die größte Aufmerksamkeit geschenkt hat, als sich durch die vor Allen nöthige Eigenschaft empfiehlt, daß er gegen persönliche Ansprache mit furchtbarer Gleichgültigkeit gewappnet ist, mit anderen Worten, kein Freund der Person kennt.

Die Post weiß natürlich ebenfalls seinen andern, besten oder volksthümlichen Schöpfer eines neuen Cabinets als Lord Palmerston, will sich aber zufrieden geben, wenn er das Kriegsportfolio aus den schwachen Händen des Herzogs von Newcastle nimmt, und bekämpft den Antrag auf eine Unterdrückung, respective Veranlassungsmachung des Cabinets für Wind, Frost und Regen. In dieser Beziehung theilt die Post den Standpunkt der zwei Part- und Union-Beständigen des Cabinets, Oben und Oben, die auch jetzt gegen dieselben Enthüllungen und der Krim eintreten, ohne welche nicht einmal an eine bessere Besetzung des Kriegsministeriums gedacht worden wäre. In dem Briefwechsel zwischen Lord J. Russell und Lord Aberdeen und in den Nachrichten von Mr. Herbert und Sir G. Grey, überhaupt in den Debatten vom Freitag Abend verräth sich leider, wie mehrere Blätter sagen, dieselbe kalte Engländer, die weniger an die Noth des Vaterlandes als an die Verlegenheit der Gezeiten denkt.

Gheineide sucht den Rücktritt antrag bald ins Vordereiche zu ziehen, bald als höchst inopportun darzustellen. Ob man Lord Raglan heimbürsten und der Ostindien, oder ob man Gemüthsheil im Lager senden sollte nach derjenigen, die das französische Directorium dem General Dumasort auf den Hals hängen. Gewissen Tacten wäre es vielleicht gleichgültig, das auf den Namen eines Conservativen Anspruch machen sein könnte, welche unangenehm. Im Endlichen den aufsteigenden Sturm zu beschwören, bedeutet das Bedenkenlos, es sei gar kein Geheimniß, daß der Herzog von Newcastle längst aus eigenem Antrieb das Kriegsministerium an einen Mann von größerer Erfahrung abgeben wollte, und nur durch hohe Staatsrathschüsse von diesem Schritte abgehalten wurde.

Wenn das Unterhaus, mit Daily News, sich nicht einer isophantischen Pflichterfüllung schuldig machen, wenn es nicht einen feigen Verrath an seinen Wählern begehen will, so muß es Rücktritt antrag bejahen und eine strenge Unterdrückung anordnen.

Der Advertiser faßt sich methodischweise jetzt die Ehre einzuwickeln, daß er die Times zu seiner Meinung befehligt, beide rufen aus voller Kehle nach Lord Palmerston.

Die „Post“ weiß aus guter Quelle, daß Aufstand auf Auszeichnung Preussens zum vorgeschlagenen Wiener Congreß besteht; da jedoch die Allirten Preussens nur unter der Bedingung zulassen wollen, daß es vorher der westlichen Allianz beitrete, so dürfte der Congreß gar nicht zusammenkommen.

Ein Supplement der Londoner Gazette, welches vorgestern spät am Abend ausgegeben wurde, bringt folgende Depesche Lord Raglans vom 13. — „Unser Herzog. Die Kälte dauert fort; heute haben wir Sturm und Schneesturm. Obwohl ich von Commandanten der 4. Division noch keinen amtlichen Bericht empfangen habe, liegt mir vom Herrn des Quartiermeistersabes, dessen Pflicht es ist, die vorgeschobenen Linien am Tage zu besuchen, die Meldung über einen Ausfall vor, der im Laufe der vergangenen Nacht von den Russen auf unsere rechte und linke Flankenslinie unternommen worden war. Der Feind avancirte unter dem Schutze eines schweren Geschützfeuers längs der Wotensoff-Straße und der Südlich auf unserer äußersten Linien, und es gelang ihm, die Mannschäft der vorgeschobenen Aufzäune zurückzutreiben, welche letztere erst dann wieder besetzt werden konnten, als die Truppen aus der zweiten Parallele vorgeschickt worden waren. Es wird eine auf der Rechten der vorgeschobenen Aufzäune in Gravelen stationirte gewesene Abtheilung, aus 1 Sergeanten und 13 Mann bestehend, vermisst, und sollen 1 Officier nicht 36 Gemeinen verwundet worden sein. Da die Höhe im Abgange begriffen ist, kann ich heute nur Schaden eines genaueren Meldungen über die Verluste abwarten.“

Als ich in einer Velage unsere Verluste von dem Feinde vom 8. bis 11. Januar an. In der Aufschiffung und Aushebung großer Quantitäten Winter-Kleidungsstücke werden bedeutende Fortschritte gemacht, und ich glaube versichern zu können, daß jeder einzelne Mann im Heere eine zweite Hantelbede, eine Wolljacke, flannelne Hosen und Socken, und mehr dem gewöhnlichen Mantel noch irgend einen Winterrock erhalten hat. Es ist noch immer sehr schwierig, das nöthige Geniematerial herbeizuführen. Es wird mit allem Eifer und nicht ohne guten Erfolg daran gearbeitet, die Hüften aus Land zu bringen und aufzustellen. Ihre große Schwere jedoch (es wiegt jede 50 Centner) macht ihre Transportierung ins Lager für unsere beschränkten Transportmittel äußerst schwierig. Jede dieser Hüften erfordert 3 abgedeckte Artillerie-Paare mit 8 — 10 Pferden oder 150 Centner. Es kommen fortwährend viel Ersparnisse vor. Ich habe die Ehre u. s. w.

Der Verlust von dem Feinde belief sich vom 8. bis 11. Jan. auf 12 Mann Verwundete: 2 Sergeanten und 7 Gemeine waren gefallen.

Paris, 29. Januar. Nach dem Moniteur wird der Prinz Jerome und der Prinz Napoleon gestern Abends im Palais Royal angelangt. Sowohl bei der Ankunft des Prinzen Napoleon, als auf seiner ganzen Reise bis Paris, hat alle offiziellen Empfangs-Feierlichkeiten unterblieben. Der Moniteur meldet: „Nepoleon, Grafen-Kämpfungen, welche erfahren haben, daß man ihnen in der Verführung an die Steuer des Orients in Empfang nehme, haben den General-Bevölkerung 5000 Franzosen geschenkt, um ihren Brüdern unter den Fahnen beizutreten.“ — In den Tagen des Nordens und bei Kron sind gegenwärtig zehn Divisionen auf dem Kriegsfusse verammelt und können in wenigen Tagen marschfertig gemacht werden.

— Herr v. Bredel ist heute Früh hier angelangt.

Der Moniteur hat die Ankunft des Prinzen Napoleon möglichst trocken und unter feinen verminderten Nachrichten gemeldet, als ob es sich um den ersten besten Beamten handle. Der Prinz hat übrigens trotz der ihm erhaltenen Abmachungen nicht gekriechen. Er verdammt die Expedition an und sich, so wie die nach ihrem Beginn unternehmen Pläne völlig, und befreit die Fähigkeit der an die Spitze gestellten Generale.

Der Herzog von Cambridge hatte gestern eine dreitägige Conference mit dem Kaiser und wohnte Abends einem Concert in den Tuileries bei, wo fast 2000 Personen versammelt waren. — Auf dem geistlichen Halle des Grafen Isidore hatte man schon einige Zeit getraut, als acht Personen in Domino anlangten, über die sich ziemlich lange den Kopf zerbrach. Es waren der Kaiser, die Kaiserin und ihr Gefolge.

Wiener Börsen-Bericht vom 1. Februar 1855.

	Orst	Orst		Orst	Orst		Orst	Orst
	Orst	Orst		Orst	Orst		Orst	Orst
5% Metallisches	82 1/2	83	Bank-Aktion	101 1/2	101 1/2	Amsterdam 2 M.	104 1/2	105
5% detto Lit. B.	94 1/2	95 1/2	Österreichische Aktien	107 1/2	107 1/2	Angsbuung uo	127 1/2	127 1/2
5% verlor (Ölagon)	92	92 1/2	Österreichische Aktien	107 1/2	107 1/2	Bukarest 31 2	217	217
5% verlor (Cobach)	91	91 1/2	Österreichische Aktien	107 1/2	107 1/2	Constantinopel 12 1/2	126 1/2	126 1/2
5% Grundrent. d. A.	82 1/2	81 1/2	Österreichische Aktien	107 1/2	107 1/2	Frankfurt 3 M.	93 1/2	93 1/2
5% detto d. A. v. d. A.	74 1/2	74 1/2	Österreichische Aktien	107 1/2	107 1/2	Genève 3 M.	12 1/2	12 1/2
5% Ben. Antiehe	86 1/2	86 1/2	Österreichische Aktien	107 1/2	107 1/2	London 3 M.	12 1/2	12 1/2
5% National-Bank	72 1/2	72 1/2	Österreichische Aktien	107 1/2	107 1/2	Madrid 3 M.	148 1/2	148 1/2
5% Metallisches	64 1/2	64 1/2	Österreichische Aktien	107 1/2	107 1/2	Paris 2 M.	31 1/2	31 1/2
4% detto	92	92 1/2	Österreichische Aktien	107 1/2	107 1/2	Russ. Bank-Ducaten.	30 1/2	30 1/2
4% detto (verl. Post)	91	91 1/2	Österreichische Aktien	107 1/2	107 1/2	Russ. Bank-Ducaten.	30 1/2	30 1/2
4% detto (Mall.)	91	91 1/2	Österreichische Aktien	107 1/2	107 1/2	Sofia al marso	10 1/2	10 1/2
4% detto	56 1/2	56 1/2	Österreichische Aktien	107 1/2	107 1/2	Wien 3 M.	10 1/2	10 1/2
4% detto	58	58 1/2	Österreichische Aktien	107 1/2	107 1/2	Zarabam 3 M.	10 1/2	10 1/2
4% detto	223	224	Österreichische Aktien	107 1/2	107 1/2	Russ. Imperiale	10 1/2	10 1/2
4% detto	102	102 1/2	Österreichische Aktien	107 1/2	107 1/2	Frankfurt 3 M.	10 1/2	10 1/2
4% detto	13 1/2	13 1/2	Österreichische Aktien	107 1/2	107 1/2	Genève 3 M.	12 1/2	12 1/2
4% detto	13 1/2	13 1/2	Österreichische Aktien	107 1/2	107 1/2	London 3 M.	12 1/2	12 1/2

Nichtige auswärtige Notierungen blieben ohne Einfluß. Die Börse bezaugte sich zum Ende eine feste Haltung, und waren besonders 1854'se, Nordbahn- und Kaiser Eisenbahn-Aktion zu erhöhen stark gerührt. Auch 5% Metall- und National-Banken befielen sich gegen Ende der Börse und schienen beliebt. Factanten angetrieben. Wechselkurs 1/2% günstiger, Comptanten wenig verändert.

Sophien-Bad=Saal.

Montag den 5. Februar

Rosenmädchen=Ball.

mit Preisvertheilung einer geschmack- und werthvollen

Damen-Uhr

an die Rosenkönigin. Die Rosenziehung wird von einer Mignon-Perfume vorgenommen, welche gleich nach derselben mittelst geschüttelten Wallen und Wendel unter einem Abwechseln-Blumen- und Devisen-Regen durch die Decke des großen Saales entweicht. 183-1

Pianoforte-Handlung

von Johann Eugl,

Stadt, Mauermarkt Nr. 588, im Innern des Hundstufes.

Dieser empfiehlt sich mit einer besonders großen Auswahl moderner und dauerhaftiger Flügel-Portepiano von verschiedenen Fabricanten, und zwar fast alle zu den Preisen von 200, 230, 250, 280 und von Mahagonibehelt, um 300 fl. zu bekommen. Ferner sind Damen-Pianino, Clavier- und Pump-Flügel fortwährend am Lager, auch überstimmte Flügel, einer zu 180, einer zu 140, einer zu 120, einer zu 100 und einer zu 75 fl. zu verkaufen. Alle diese werden daselbst in recht billiger Weise alle Arten überstimmte Claviere zum Umtauschen, wie auch zu solchen Preisen gegen comptante Bezahlung zum Kaufe angenommen.

Prätiosen, Antiquitäten,

Juwelen und Perlen

werden zu den besten Preisen zu kaufen gesucht bei

Joseph Fischer,

im Gewölbe, Stadt, alten Fleischmarkt Nr. 696. 182-1

Anfangs der Bognergasse Nr. 309,

zur schwarzen Frau, vormals zum Brief.

vis-à-vis der Sparcasse.

Verfertigte Trauer-Waaren.

Damen-Trauer-Chemiseeten . . . von — fl. 24 fr. an.
Damen-Trauer-Haubchen . . . — 48 — —
Damen-Trauer-Hüte . . . — 2 — —

Damen-Trauer-Kleider, verfertigt von 5 fl. — fr. an.
Damen-Trauer-Kantilets . . . — 3 — —
Damen-Trauer-Mantel . . . — 7 — —

Trauer-Stoffe.

Orléans, die Elle . . . von — fl. 20 fr. an.
Zücher, die Elle . . . — 48 — —
Four de laine . . . von 1 fl. 15 — —
Galmier . . . von 1 fl. 15 — —

Edelsstoff Barege . . . von — fl. 30 fr. an.
Percales das Stück . . . — 2 24 — —
Die laine . . . — 2 45 — —
Seiden-Jenland bis . . . — 8 — —

Jedes Stück ist mit dem festen Verkaufspreis bezeichnet, wovon nichts nachgelassen wird. Der zahlreichste Anspruch, dessen sich dieses Establishement erfreut, setzt dasselbe in die angenehme Lage, gute, solide und moderne Waare in großer Auswahl zu unendlich billigen Preisen anzubieten zu können.

Es wird gebeten, die Adresse nicht zu verwechseln. Anfangs der Bognergasse Nr. 309, vis-à-vis der Sparcasse: **Zur schwarzen Frau, vormals Zum Brief.** 171-2

Wiener**Gummi-Elastium=Ueberschuhe.****Vaterländisches Erzeugniß aus Natur-Gummi-Elasticum.**

(nicht Composition, wie bei den Amerikaner-Schuhen).

Männer-Ueberschuhe 3 fl. 45 fr. — Damen-Ueberschuhe 2 fl. 45 fr.

Ueberschuhe aus Natur-Gummi-Elasticum sind in Bezug der Dauer und Haltbarkeit stets den amerikanischen Composition-Schuhen vorzuziehen, indem letztere durch die dem Gummi beigemengten Erdtheile sehr leicht springen.

In Karl Mayer's Gutta-Perchawaaren-Fabrik,

Einmüthe, Anfangs Mariahilf Nr. 171, das vierte Haus vom Glacis, werden

Reparaturen

der Gummi-Ueberschuhe bereitwillig übernehmen und zu den billigen Preisen in wenigen Tagen wie neu herstellen.

Zur besseren Bequemlichkeit des P. T. Publicums werden Schuhe und Stiefel auch in der Stadt, Spenglergasse Nr. 426, schräg hinüber von der Sparcasse, im Buchbindergewölbe des Herrn Karl Herrmann übernehmen. 184-1

Der neu arrangirte, imposante

Wintergarten

im

Hotel Wandl

(vormals Damm, am Petersplatz), ist dem verehrlichen Publikum täglich zur Restauration eröffnet; es erlaubt sich der ergebendste Verleugte auch anzufragen zu machen, daß Diners sowohl zu ihren Preisen, als nach der Karte, selbst nach 5 Uhr ganz frisch zubereitet, servirt werden.

Johann Wandl,

155-5

Hotel-Inhaber.

Die k. k. priv.

Teppich-Erzeugnisse aus Tuchen,

zum Zweck der Wärme und Dauerhaftigkeit, also: Voll-Teppiche zum Belagen der Zimmer, Gänge und Stiegen, Sopha- und Bett-Teppiche, sowie auch Zücher Decken sind zu haben. **Stadt, Erdgas, Markt Nr. 512, 2. Etage, 1. Stock.** 181-1

In der Nähe des Josephstädter Gymnasiums

wird bei einer gebildeten Familie für einen 14jährigen Knaben Kell, Bedienung und gute Aufsicht gesucht.

Kandidaten mit der künftigen All. versichert, wo sie man im Ausgab-Comptoir der **Donau**, Neuburggasse Nr. 1111, gefälligst abgeben. 174-4

Ohne Anwendung des Messers

werden Nägel, Nägel, alle Gattungen Kisten, Kisten, alle: Walgeschmühle, Zeitgeschmühle, mit größter Sicherheit deimale ohne losgerissen. **Stadt, Erdgas, Markt Nr. 512, 2. Etage, 1. Stock.** 177-1

J. G. Seubner in Wien

am Bauernmarkt Nr. 599 ist erschienen und daselbst, sowie in allen andern Buchhandlungen zu haben:

Der nervöse Zustand,

das

Siechthum unserer Zeit,

von

Dr. Franz Karl Weinfe,

Mitglied des Doctoral-Collegiums der medicinischen Facultät und practischer Arzte in Wien.

Preis 36 fr. pr. Bdl. 40 fr. G.W.

Für Gemüths- und Nerventräfte dürfen diese Blätter eine Quelle der Erhellung und des Trostes bilden, denn, daß in ihnen das Wesen, die Ursachen und die Heilung eines Leidens, der besonders in unseren Tagen — die Ursachen vom Leben vertrieben, ausübend und auf eine Weise erzeugt werden, welche nicht verhehlen wird, auf ihr Wesen dem Wohlwollen des Lesers zu machen. 183-3

Aromatische Gefrör-Seife

Diese Seife ist das beste und einzige bewährte Mittel zur Verhütung und Vertreibung aller vorkommenden Hautgeschäden. Die Eigenschaften derselben sind übrigens so vielseitig, daß sie mit dem besten Erfolge an allen Theilen des Körpers angewendet wird, und bei Fußbädern besonders werthvoll wirkt. Das feine Aroma und der compacte Schaum derselben empfehlen sie auch als vorzügliche Toiletten- und Rasirseife.

Die beste Empfehlung für diese Saife ist wohl die großartige Verbreitung, welche dieselbe seit ihrem erst kurzen Bestehen erlangt hat.

Die Kleinanden, in der alten Grenz-Str., Stad. Rarnthorstraße Nr. 903; S. Schürer des Waldheim, Appteler, Eumelthorstraße Nr. 954; Reich, Schilling, Bücher- und Kramerstraße Nr. 638; Joh. Biedrich, Zerkelstraße, Laborstraße Nr. 709; S. Mejeritz, am Möhren, Jägerstraße Nr. 60; Joh. Wachtl, am Zuvalden, Hundstraße, Hauptstraße Nr. 355; Gebr. Unger, am schwarzen Acker, Widen, Hauptstraße Nr. 471; W. W. Marold, in den drei Meisen, Altvorstadt, Hauptstraße Nr. 155; W. Haas & Co., zur goldenen Schlange, Zerkelstraße, Kaiserstraße Nr. 34.

In den Provinzen bei dem Herrn:

Nagam, O. Simanitsch u. Sohn
 Nord. Ric. Eckner.
 Nord a. M. Apoll. Wittmann.
 Priim. Hof. Bodenborfer.
 Rudweis, B. H. Siewajet.
 Sittl. Karl Krieger.
 Tjernowitz, Jan. Schuirch.
 Tjegg, Karl Jandt.
 Uraz, J. O. Koch's Söhne.
 Zussenbrud, J. Primovich.
 Zurskodi, Jof. Pennich.

reims, Paul Lepatni.
 nku, Karl Herrmann.
 ms, J. Desd. Bile.
 ens, Pi'et de Long.
 bchi, J. P. Suppantichsch.
 rburg, Roman Pachnet.
 urischelm, J. R. Endes.
 trinia, G. Diddas.
 tton, J. G. Schweb.
 ug, Aug. Goldschmid.
 eburg, Dien. Weinstabl.

Preßburg, Gebrüder Kipling
 Raab, A. S. Bränner.
 Radkersburg, J. A. Weizing
 Salzburg, Apoth. Bernold.
 Sissek, Peluzig u. Co.
 Larnapol, H. Moraweg.
 Temesvár, Karl Rauch.
 „ „ Jemel u. Solaut
 Dr. Neustadt, Jos. Rang.
 Warasdin, Rath. Szepatni.

In größeren Partien bei sehr annehmbaren Bedingungen zu beziehen entweder durch:

Franz Fürst, Galant.-Waar.-Handl.

Stadl, Kärntnerstr. Nr. 903
Stadl, Kärntnerstr. Nr. 903

Gebrüder Friß,

180—1

Ball-Kränze, Camélien, Brustbouquets

nach den neuesten Pariser-Modells von 30 kr. an, billige
Ball-Soiree- und Ball-Kleider.

Sal-Säure.

Neulard-Glino-Kleider von	8 fl.	—	fr.	an.
Neulard-Lino-Kleider von	8 fl.	—	fr.	an.
Nilas-Kleider von	9 fl.	36	fr.	an.
Grös-Damast-Kleider von	10 fl.	—	fr.	an.
Schwarze Reifene-Kleider von	13 fl.	—	fr.	an.
Boul de Soie-Kleider von	15 fl.	—	fr.	an.
Großgrain-Weise-Kleider von	24 fl.	—	fr.	an.

Valleyview

Bilgic Modemcimen, University Libr

Stiefhäufige Hauskleider von	1	fl.	36	fr.	a
Stiefhäufige Muffeln- und Batist-Kleider von	2	fl.	30	fr.	a
Reine Orleans-Kleider von	3	fl.	—	fr.	a
Woll-Batist-Kleider von	3	fl.	24	fr.	a
Mützen alle Farben, die Elle	—	fl.	48	fr.	a
Wange-Kanteln, die Elle	—	fl.	33	fr.	a
Grepp, die Elle	—	fl.	48	fr.	a
Ball-Whorres	1	fl.	36	fr.	a
Seiden-Damen-Ball- und Seiden-Mantillé von	5	fl.	—	fr.	a

In großer Auswahl zu haben: Anfangs der Bognergasse Nr. 309
„zur schwarzen Frau“, vormals „zum Brief“.

156—

Cement-Schreibfedern und elektro-galvanische Federhalter.

Haupt-Depot für ganz Oesterreich ausschließlich bei **Johann Bächer.**

Nürnberg: Baarenhandlung en gros, untere Bäckerstraße Nr. 752

Um den allseitigen Wünschen zu entsprechen und dem schreibenden Publicum eine so allgemein beliebte, in allen Klementen, Comp. toire &c. bereich mit bestem Gefolge eingeführten Schreib-Quinten leichter zugänglich zu machen, habe ich in folgenden Städten Filial-Depots errichtet, durch welche die eben umlaufenden Cement-Schreibfedern von **J. Alexandre in Birmingham, à 2 fl. 24 fr.**

die echten nie roßenden Cement-Schreibfedern von J. Alexandre in Birmingham, à 2 fl. 24 fr.
pr. 1 Gros von 12 Dgd., und die echten elektro-galvanischen Federhalter desselben Hauses,
à 1 fl. 12 fr. pr. 1 Stück, zu beziehen sind.

[illegible]

Innsbruck bei Herrn F. Rausch Buchhandlung
Karlshof bei Herrn B. Hofmann.
Kufstein bei Herrn Karl Wustroßfeld.
Magenfurt bei Herrn J. Pustisch.
Münchener bei Herrn Samuel Dietrich.
Komorn bei Herrn J. Koenig.
Krauhau bei Herrn W. Wanne.
Krems bei Herrn J. Desider Jilz.
Ludlow bei Herrn Anton Krieger.
Lemberg bei Herrn J. Jünger.
Linz bei Herrn J. J. Grubmüller.

Marburg bei Herrn J. Wenig.
 Osmuth bei Herrn J. Neumann.
 Pest bei Herrn J. S. Sartano.
 Prag bei Herrn August Goldschmidt.
 Preßburg bei Herrn Alexander Treiber.
 Salzburg bei Herrn Schön u. Neumüller.
 Trient bei Herrn J. Caprea.
 Troppau bei Herrn Adolph Weber.
 Vilsack bei Herrn Math. Juch.
 Warasdin bei Herrn J. C. Kriftsch's Sohn.

 W a r n u n g.

Durch die bereits zum Verkauf gelangten gezeichneten nachgemachten, falschen Gernseifern und elektro-galvanischen Federhalter ist der Erfinder in der Nothwendigkeit versetzt, vor diesen unechten Fabrikaten auf das nachdrücklichste zu warnen. Jede der echten Gernseifern ist mit dem Namen des Erfinders, sowie der Gattung EF. F. M. B. versehen und in patentirten Cartons aus brasilianischem Gummi verpackt. Die patentirten elektro-galvanischen Federhalter tragen am Metallende auf der Binnseite und dem versiegelten Stiel den Namen „J. Alexandre.“

133—4

Papier aus der Ober-Eggendorfer Fabrik

Gesucht wird ein großes
Geschäftslocale in der in-
nern Stadt,

bestehend aus einem Gassenladen, 2 Magazins- oder lichten Kellerlocalitäten, 2 bis 3 Bimmern zu ebener Erde und einer Wohnung von 3 bis 6 Bimmern im ersten oder zweiten Stock.

Adressen beliebe man im Ausgabs-Comptoir
dieser Zeitung abzugeben. 135—11

G e f u c h t

wird ein Herr oder eine Dame in Kost und Wohnung
 zu billigen Bedingungen.
 Leopoldstadt Nr. 11, 5. Stiege, 2. Stock, Thür
 Nr. 51, 2. Hof. 126-3

Für Bruchleidende beider Geschlechter!

[illegible]

Gründliche und schnelle homöopathische Heilung anfehllicher Krankheiten und deren Folgen
nach einem eigenen, während mehrjähriger Spital- und Privatpraxis durch die glüklichsten Erfolge er-
reichten und in wissenschaftlichen Werken veröffentlichten
in **Leipzig** bei den Verlegern von **Dr. Wilhelm
Göhlmann**, **Albrechtsen** und **Jobstberg**, **Walden** bei
Wagner und **Jacobus** chem. **Handels-Druckerei** von
L. F. Müllers **Apothek** **in Cöln**: **Ordnung**: täglich von
12—3 Uhr für **Herrn**, von **3—4 Uhr** **Nachmittags**
für **Frauen**; **Stadt**, **Hohenmarkt** **Nr. 514**, **1. Etos.**
Briefe franco. 132—

Der geschlossene Gesellschaftsball
der Hörer der Technik
findet am **12. Februar** im **Sophienbadsaale**

halt. Kartenausgabe: Vom 24. Januar angefangen,
Stadt, Hotel „zum wilden Mann“, täglich von 10 bis
5 Uhr. 172—2